

Der Wechselburger Schlosspark

Der Führung durch die Basilika schloß sich eine einstündige Führung durch den Schlosspark Wechselburg in 2 Gruppen an.



Hainbuchengang mit Zugang zur Kirche

Der Park ist als Landschaftsgarten im englischen Stil um ca. 1820 von den Grafen Schönburg der Linie Forderglauchau-Wechselburg angelegt worden.

Wir begannen den Rundgang im ehemaligen Lustgarten des 1756 erbauten Schlosses, vorbei am Hainbuchengang, der für die damals noch evangelisch-lutherische Grafenfamilie der Zugang vom Schloß zur evangelischen St. Otto-Kirche war, und genossen von der Terrassenanlage den herrlichen Blick über Wechselburg zum Mulden- und Chemnitztal.



Muschelförmiger Porphyr-Brunnen

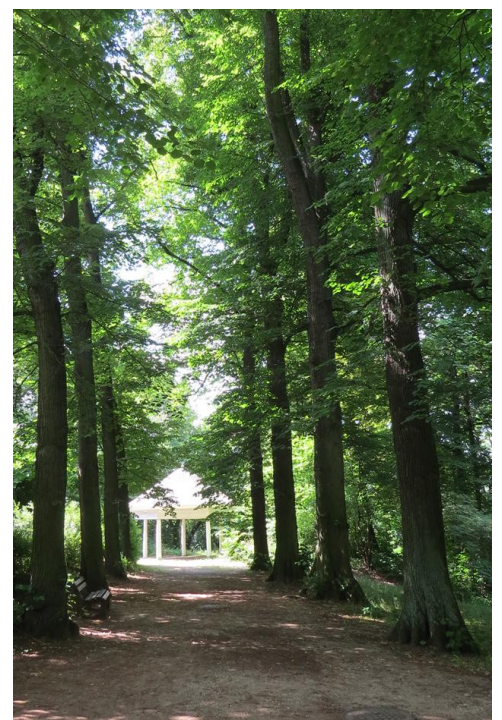
Ein paar Stufen hinunter ist vom Kloster auf den Terrassen ein sehr schöner Kloster-Kräutergarten angelegt worden.

Vorbei an einem porphyernen Brunnen in einer Mauer des ehemaligen Gärtnergeländes kamen wir zu einem Pavillon, der heute durch hohen Baumbestand keine Aussicht mehr bietet, dafür aber den Blick auf eine wunderschöne Lindenallee lenkt.

Hier erreicht man den offenen Park, der im sogenannten Raritätengarten wunderbare alte und auch seltene Bäume hat, wie

- den Trompetenbaum
- den 200 Jahre alten und gerade blühenden Tulpenbaum
- ein Prachtexemplar einer Magnolie
- eine völlig zerklüftete 200 Jahre alte Weymouths-Kiefer, Harfe genannt und einer der ältesten Bäume des Parks,

um nur einige zu nennen.



Lindenallee, beginnend am Pavillon



Blüten des 200-jährigen Tulpenbaums

Wir erreichten die große Parkwiese, auf der 60 Pflanzen- und 40 Gräserarten zu finden sein sollen. Zur Arterhaltung wird diese Wiese nur zweimal im Jahr gemäht. Auch hier kann man wunderbare ausladende Bäume bewundern wie eine uralte Stieleiche und Roteichen. An Eibenbaumgruppen vorbei führt der Weg hinab zur Mulde, dabei entdeckt man das sogenannte Zielhäuschen, das für die jagd-freudigen Grafen zum Üben diente und ein Stück weiter findet man ein Hundedenkmal: Auf einem Sockel ruht ein in Stein gehauener Jagdhund, der an die hier begrabenen Jagdhunde der Grafen erinnert.



Ein Blick in den Park mit den unterschiedlichsten Baumformationen

Jetzt führt der Weg ostwärts dicht an der Mulde entlang, die hier einen Bogen macht, und man kommt zum steinernen achteckigen Krodo-Tisch, ein Opfertisch aus der Gegend von Meerane, der auf einen heidnischen Götzenkult zurückgeht. Die Tischplatte ist eine Kopie, das Original befindet sich im Museum in Meerane. Gegenüber sieht man die Eulenkluft, eine 70 m hohe Felswand aus Gneisglimmerschiefer.



Die Eulenkluft – eine 70 m hohe Felswand aus Gneisglimmer-Schiefer

Den Weg weitergehend kommt man zu einem Pegelhaus. Dieser ganze Parkabschnitt direkt an der Mulde ist Überschwemmungsgebiet.



Das Pegelhaus an der Mulde

Direkt daneben steht eine Siegestsäule, die mit einer Marienfigur bekrönt war, die derzeit restauriert wird. Wenige Schritte weiter sind einige Besonderheiten zu entdecken: Die neogotische Kapelle, auch Einsiedelei oder Eiskeller genannt, und danach gelangt man zur Lourdes-Grotte, 1873 erbaut und eine Mini-Nachbildung der Grotte des Pyrenäen-Pilgerortes Lourdes.

1869 war das Grafenehepaar zum katholischen Glauben konvertiert, und Anlaß für die Errichtung der Grotte war 1873 die Geburt des Erbgrafen Joachim und der Tod seiner Mutter Adelheid von Schönburg am Kindbettfieber.



Die Schönburg-Eichen, gepflanzt nach jeder Geburt eines Kindes der Schönburgs

Zum Schluß führte uns der Weg aus dem „Kleinen Silbertal“ von der Mulde weg wieder hinauf zu den Schönburg-Eichen. Und hier endete unser Parkrundgang.